

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. August 1901.

№ 95.

### Der IV. internationale Buchdruckerkongress.

Nachdem der internationale Kongress am ersten Tage prinzipiell beschlossen hatte, dem internationalen Sekretär auch fernerhin die Mitwirkung bei Lohnbewegungen hauptsächlich zwecks Aufbringung von Streitgeldern zu überlassen, war der größte Teil der Verhandlungen der beiden übrigen Tage der Beratung der zahlreichen Abänderungsanträge zum Reglement und der Reorganisation des internationalen Sekretariats gewidmet. Bei all diesen langen Debatten kehrte immer dasselbe Moment wieder: Die Befürchtung der kleinen Verbände, von den großen majorisiert zu werden, oder in besonderen Fällen die Befürchtung der Verbände romanischer Zunge, von den Verbänden germanischer Zunge keine Zugeständnisse erlangen zu können. Alle Anträge der erstern Gruppe betreffs Regelung der Streikunterstützung steuerten konsequent immer der vorzuziehenden internationalen Widerstandskasse zu. Von den in dieser Beziehung gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben der Abstimmungsmodus bei der Umfrage an die Verbände über ihre Zustimmung zu einer geplanten Lohnbewegung. Die Verbände besitzen nunmehr das Recht, für je 2000 Mitglieder und einen Bruchteil über 500 je eine Stimme abzugeben, während bisher jeder Verband nur eine Stimme hatte. Wenn mehrere Verbände gleichzeitig in eine Lohnbewegung eintreten, so entscheiden die übrigen Verbände über das Prioritätsrecht. Diejenigen Verbände, die ohne triftigen Grund sich weigern, die vom Sekretariat angeordneten Steuern zu bezahlen, verlieren während der Dauer von zwei Jahren ihre rechtlichen Ansprüche auf etwaige Streikunterstützung. Die Unterstützung kann erst nach zwei Wochen bezogen werden. Das Recht der Unterstützung erwirbt ein Verband erst nach einjähriger Mitgliedschaft. Zuletzt äußerte der Vertreter des norwegischen Verbandes, daß die kleineren Verbände auch ohne Deutschland und Oesterreich eine Widerstandskasse gründen könnten.

Bei der Biatikumsfrage machte sich ebenso wie bei der Streikunterstützung konsequent das Bestreben der Verbände romanischer Zunge bemerkbar, die Rückvergütung des an Mitglieder gegenseitiger Verbände geleisteten Biatikums durchzusetzen. Nur schwer waren sie durch das vorliegende statistische Material zu überzeugen, daß Deutschland und Oesterreich ungleich größere Lasten tragen für die Mitglieder gegenseitiger Verbände, z. B. Deutschland 2 Franken pro Mitglied, Oesterreich etwa 9000 Reisetage für Oesterreicher und etwa 14000 Reisetage für gegenseitige Mitglieder. Alle diese vorgebrachten Beschwerden und Anträge wurden auf den statutarischen Weg verwiesen.

Die Wahl des internationalen Sekretärs sowie die Organisation des Sekretariats erfuhr eine durchgreifende Aenderung. Die Stelle des Sekretärs wird durch die Sekretariatskommission (bisher Aufsichtskommission) zur Besetzung ausgeschrieben. Die Bewerber müssen eine Programmarbeit beifügen und die Wahl geschieht durch die Verbände. Das Gehalt wurde auf 3000 Franken festgesetzt. Als Domizil des Sekretärs bleibt Bern. Das Zentralkomitee des schweizerischen Typographenbundes kontrolliert die Finanzabrechnung des Sekretariats und regelt die Wahl der Sekretariatskommission, welche dem Sekretär in seinen Arbeiten beratend und ausführend zur Seite stehen soll. Das Zentralkomitee und die Sekretariatskommission besorgen auch die Ausarbeitung des Reglements für das internationale Sekretariat nach den Beschlüssen und Wünschen des Kongresses und unterbreiten es den Verbänden zur Genehmigung.

Der vom Genfer Kongresse dem heutigen zugewiesene Antrag auf Bezahlung der Fahrtkosten an die Delegierten von Verbänden bis zu 2000 Mitgliedern aus der Sekretariatskasse wurde abgelehnt.

Mit Rücksicht auf einige kleine Verbände, welche mit einer Mitgliederzahl von 40 bis 60 beim Sekretariat beteiligt sind und insulogebenen auch das Stimmrecht auf dem Kongresse und bei Abstimmungen beanspruchen, wird der folgende Antrag Dublin's angenommen: Der Kongress spricht die Erwartung aus, daß die Mitgliedschaften Fiume, Preßburg und Teflin sich den ihnen zunächst stehenden Verbänden anschließen; ist dieses nicht durch-

föhrbar, so haben sie ihren Beitrag gedachten Verbänden zuzuföhren, welche auch die Vertretung genannter Vereine auf den internationalen Kongressen übernehmen."

Vor Schluß des Kongresses beantragte der belgische Vertreter, für den nächsten Kongress den Abstimmungsmodus nach Verbänden (jeder Verband eine Stimme) zu beschließen. Dieser Antrag wird zum zweitenmale abgelehnt mit 19 gegen 17 Stimmen. Nach den üblichen Dankesbezeugungen und Schlußwort wird der internationale Kongress (nach 25stündiger Arbeit bei 25 Grad Reaumur Hitze) mit einem Hoch auf die internationale Buchdrucker-solidarität geschlossen.

### Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Der Unterstützungsverein der Kupferschmiede bestand am 1. Juli fünfzehn Jahre. Vom Kupferschmied erschien an diesem Tage eine sehr interessante Festnummer.

Bei den Metallarbeitern sind Lohnabzüge jetzt auch an der Tagesordnung. Was aber in dieser Beziehung in einer Viefelfelder Maschinenfabrik gelehrt wird, übersteigt denn doch die Grenze des Glaublichen; bis zu 35 Proz. betragen nämlich dort die Reduzierungen, denen die Arbeiter machtlos gegenüberstehen! Das ist natürlich nur ein Fall von den vielen und wir würden auch davon nicht Notiz nehmen, wenn man bei uns im allgemeinen die Augen nur ein klein wenig mehr aufmachen wollte. — Nach einer in der Metallarbeiterzeitung erschienenen Notiz herrscht im Straßburger Schloßergewerbe eine geradezu ungeheuerliche Lehrlingszuchterei. Die dortige Handwerkskammer hat jedem Schloßermeister für seine Person drei Lehrlinge und für jeden Gesellen einen Lehrling mehr zugestanden; diese jedenfalls schon sehr weitgehenden Befugnisse werden aber von den Rettern des Schloßerhandwerks weit weiter überschritten, denn ganzen 12 Gesellen stehen nämlich 96 Lehrlinge gegenüber!

Die Goldschmiede sind bei Auflösung ihrer Organisation in Stärke von 796 Mitgliedern in den Metallarbeiterverband übergetreten, 384 fielen bei dieser Gelegenheit von der Organisation ab, gründeten aber zum Teile — beispielsweise in Hamburg und Hanau — dafür Lokalvereinigungen. Die wirtschaftliche Lage dieser Arbeiter wird allgemein als günstig dargestellt, Arbeitern des Kunsthandwerks, wie Mechanikern, Optikern, Instrumentenmachern allenthalben Beschäftigung angebracht, die mit den Schatzkassen oft ganz bedeutend kontrastieren. So sind z. B. Stundenlöhne von 25 bis 28 Pf. in Stuttgart gar nichts seltenes, Arbeitszeit durchgängig 10 Stunden. Berlin weist die besten Verhältnisse auf. In Breslau werden bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit wöchentliche Accordlöhne von 12 bis 30 Mk. erzielt. Die Lehrlingszuchterei ist besonders in der Klingfabrikation groß. Noch größer ist diese Landplage aber in Heilbronn, indes in Schw.-Gmünd durch unvernünftige lange Schusterei einer sehr großen Anzahl von Goldschmieden ganz erhebliche Lohnreduktionen stattgefunden haben. In Pforzheim sind von 14000 bis 16000 Beschäftigten gerade 500 organisiert. In mehreren anderen Orten ist das Verhältnis kein besseres. Wo aber die Organisation daniederliegt, sind auch die Arbeitsbedingungen stets recht gebrücker.

Im Gewerbevereine der Bildhauer hatte sich nach der diesjährigen Generalversammlung eine wenn auch räumlich nicht allzu ausgebehnte, so aber um so wortreichere Opposition namentlich gegen den auf 65 Pf. erhöhten Beitrag geltend gemacht, nebenbei liefen noch Proteste gegen die angeblich zu künftige Benennung der Arbeitslosen-Unterstützung für längere Zeit dem Vereine Angehörige. Wie das nun einmal jetzt modern, wurden die maßgebenden Instanzen bei der Gelegenheit mit allerlei Liebenswürdigkeiten überschüttet, so daß man sich schließlich zu einer Urabstimmung über die strittigen Punkte entschloß. Die hierzu vorgeschriebene Unterstützungsfrage fiel nach einer vorausgehenden erschöpfenden Darstellung aller maßgebenden Momente aber so kläglich aus, daß die so entscheidend verlangte Urabstimmung sich völlig erübrigte; 16 Jaßstellen nur erklärten sich für das Referendum, das vordem ihrer 28 gefordert hatten. Die

Schreier hatten also mangels genügender Hintertruppen nur mit einem großen Aufwande von Worten und löblichen Nebenarten gekämpft, eine wirkliche Unterstützung aus den Reihen der Mitglieder blieb ihnen ebenso verjagt wie unseren so unruhig gedenken Oppositionsgehenden. Daß eine Beitragserhöhung notwendig, erhellt ja schon aus dem gegen das Vorjahr um das Doppelte verminderten Vermögensstande — 25000 Mk. Bis Mitte dieses Jahres beliefen sich die Ausgaben schon auf 31000 Mk.

Die Urabstimmung im Verbands der Schneider betreffend den Uebergang der Fachzeitung in Organisations-eigentum und deren Verlegung nach Stuttgart, dem Siege des Hauptvorstandes, hat ein dessen Wünschen negatives Resultat ergeben. 10 Orte mit 1914 Mitgliedern verweigerten direkt die Zustimmung, weil dem Vorstande und Ausschüsse gar kein Recht zu einer solchen zusteh, und 17 Filialen mit 3122 Mitgliedern resolvierten in ähnlichem Sinne, d. h. sie übertrugen dem nächsten Verbandstage die Entscheidung. Nur 212 Mitglieder waren für den Antrag des Vorstandes; die Beteiligung an dieser Urabstimmung war überhaupt eine sehr schwache.

Der Zentralverband der Maurer konnte am 1. Juli dieses Jahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, seine Gründung fand im Mai 1891 auf dem achten Kongresse der Maurer Deutschlands in Gotha statt. Zu den namentlich durch den Druck des Sozialistengesetzes bedingten lokalen Organisationen, den Fachvereinen, sind die Anfänge zu der gegenwärtigen Gesamtorganisation zu erblicken. Im Jahre 1883 tauchte die Absicht der Zentralisation zum erstenmale auf und gewann fortgesetzt an Anhängern, aber auch an Gegnern, welche letztere noch 1886 ein rühriges Streben nach der gegenwärtig so verurteilten Form der Lokalorganisation entfalteten, deren eigentlicher Nährvater der nicht minder unruhig bekannte Kehler ist. Zu Ende 1891 versammelte die neue Zentralorganisation 12523 Mitglieder in 129 Jaßstellen um ihr Banner, im Jahre 1900 war daraus ein starkes Heer von 82964 Mann in 886 Orten geworden. Nicht weniger denn 2500 Lohnbewegungen und Streiks hatte die Organisation in den ersten Jahren ihres Bestehens zu verzeichnen. Eine gewiß empfehlenswerte Einrichtung ist die vom Verbandsvorstande in größter Ausführlichkeit gehaltene Anweisung für die Revisoren zur Ausübung ihres verantwortungsvollen Amtes.

Die Graveure und Ziseleure bewegt die Lehrlingsfrage ausnehmend mit zierlicher Sorge. In Leipzig wenigstens lassen von den organisierten Berufsgenossen unternommene Schritte einen ziemlich Grad von Lehrlingszuchterei vermuten, gegen welche nachstehende, schon 1886 beantragte Skala als Schutzmaß gefordert wird. Nach derselben dürfen gehalten werden:

Bei — bis 2 Gehilfen 1 Lehrling
3 " 5 " 2 "
6 " 9 " 3 "
10 " 14 " 4 "
15 " 20 " 5 "

und auf je weitere 6 Gehilfen 1 Lehrling mehr. Die „künstliche Absperrung des Berufes“ findet demnach auch bei „radikalen“ Gewerkschaften ihre Bestätigung, die verschrieene gewerkschaftliche Taktik der Buchdrucker trotz allen Gethues also immer mehr Anhänger.

Bei den Handels- und Transportarbeitern treten ähnliche Bestrebungen zu Tage. In Fürth wurde nämlich im Vereine mit dem Handlungsgehilfenverbande seitens der dortigen organisierten Handelshilfsarbeiter vom Magistrat die Anstellung resp. Beauftragung eines besondern Beamten zu einer wirksamen Kontrolle der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gefordert.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter ist bezüglich der Reise-Unterstützung und der Uebertrittsbedingungen mit dem Verbands der Arbeiterschaft der Papier-, der chemischen und der Gummiindustrie Oesterreichs ein Gegenseitigkeitsverhältnis eingegangen.

Die Eisenbahner und namentlich die des Industrie-reichen Sachsens bekommen die Forderung des Arbeitgeber Staat in ausgiebiger Weise zu schmecken. Zwar ist das Thema durchaus nicht neu, aber in letzter Zeit boten die Personalverringerungen, neben denen die Ueberbürdung der verbleibenden Angestellten mit allen möglichen Funt-

Monen einhergeht, doch wieder Ueberraschungen, die entschienen Verurteilung verdienen. Eine solchermaßen gearbete Ueberzugswirtschaft — mit mehr oder weniger Bedeutung ist sie in sämtlichen deutschen Bundesstaaten anzutreffen — müßte Gegenstand energischen Protestes in den Parlamenten werden.

Den Gastwirtsgehilfen im deutschen Vaterlande ist durch einen von dem Vereine der Berliner Gastwirte erlassenen Ukas so recht augenfällig bewiesen, wie weit im Lande der Sozialreform das Verständnis für die gegenseitigen Rechte und Pflichten gefördert ist. Die in Frage stehende Maßnahme der Berliner Gastwirte stellt nämlich das Reglement eines von diesen Wiedermännern errichteten Arbeitsnachweises dar, in welchem natürlich von Parität keine Spur, um so mehr aber Ansehungen an die Praktiken der besonders in diesem Gewerbe gleich Bamphren hausenden Stellenvermittler zu entdecken sind.

Der Revolverkrieg bei den Hirsch-Dunkerischen Gewerksvereinen verzeichnete in Heidelberg einen neuen Sieg. Der dort abgehaltene Verbandstag des Gewerksvereins der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter hat in einer sehr zufriedenstellenden Begründung, in welcher es u. a. heißt, der „Delegiertentag sei der Ueberzeugung, daß das Statut auch außer dieser Bestimmung genügend Handhaben bietet, um alle dem Gewerksvereine feindlichen Elemente von sich abzuhalten, daß aber durch Streidung der Worte „insbesondere sozialdemokratisch“ der Anschein, als wäre der Gewerksverein eine politische Organisation, beseitigt wird“, die Beibehaltung dieser überlebten Bestimmung abgelehnt. — Das Verbandsblatt Der Gewerksverein spielt unsere Erachtens manudal doch etwas leichtsinnig mit dem Feuer. Hat da in Köln ein Stuccaturstreik stattgefunden, der durch einmütiges Zusammenhalten der Gewerksvereiner mit den Gewerkschafflern einen günstigen Ausgang nahm. Während nun den ersteren eine entsprechende Unterstützung seitens des Zentralrates zu teil wurde, müßten die letzteren eine Anleihe aufnehmen, außerdem erbrachte eine allgemeine Sammlung die Summe von 3000 Mk. Aus dem allgemeinen Topfe wurden nun nicht nur die Nichtorganisierten mit unterstützt, sondern die verzeirateten Gewerksvereiner erhielten auch noch einen Zuschuß von 3 Mk. pro Woche und für jedes Kind 1 Mk. extra. Im ganzen sind dann 11400 Mk. Schulden aufgelaufen, zu deren teilweiser Deckung auch die Gewerksvereiner herangezogen werden sollten, deren Ortsvereine sich mit einigen Ausnahmen dazu auch bereit erklärt. Diesen sich Weigernden springt nun das Verbandsorgan helfend bei, indem es die Nichtorganisierten als Operationsbasis nimmt. „Diese Massener verdienen eher alles andre als die Teilnahme an dem Vermögen der organisierten Arbeiter, am wenigsten verdienen sie es, für ihren Stumpf sinn noch durch eine reich bemessene Unterstützung prämiert zu werden.“ Das Blatt will lieber gar auf die begagter Pflichterfüllung sich bewußten Mitglieder verzichten als diesen Zwang anerkennen. Es ist wohl selbstverständlich, daß je nach Lage der Dinge die Nichtorganisierten bei einem Kampfe unterstützt werden müssen (diese Notwendigkeit wird sogar in den meisten Fällen eintreten), hat man außerdem mitgenossen, muß man auch bezahlen und zwar zu seinem Besten.

In einem Artikel der Fach-Zeitung, Organ des Niederrheinischen Arbeiterverbandes, über die deutsche Gewerkschaftsbewegung und ihre Krankheit laßen wir so viel ungereimtes Zeug, daß man wahrlich sich nicht mehr zu wundern braucht, wenn besangene Gemüter die Weltgeschichte dann vollends auf den Kopf stellen. Die Zeitgenossenschaft aller Schattierungen von Lokal- und Sonderorganisationen wird hier in einer Weise dargelegt, die einfach stark macht. Man lese einfach nur folgende Sätze: „Die freien Gewerkschaften, welche meistens auf dem Boden stehen, daß sie Kampfsorganisations sind, sie haben sich heute den traurigen Ruhm erworben, daß sie weniger an den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind, das Kapital, als an den Kampf der Arbeiter gegen Arbeiter denken. Wahrscheinlich, die Gewerkschaftsführer aus den Zentralverbänden haben mit dieser Kampfsweise eine traurige Berühmtheit erlangt, sie haben die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in Bahnen gelenkt, daß sie sagen können, wir sind die großartigsten Kerle der Welt. Mit dem Bekämpfen unsrer Art Verbände hat man dafür gesorgt, daß das Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern allmählich verschwindet, sie sorgen aber auch, daß das Heer der Unorganisierten sich vergrößert, ja sie töten mit ihrem Kampfe jedes Klassenbewußtsein im Arbeiter und fördern so indirekt das Streikverderben.“ Auf diese gelinde gesagt einfüllige Weise werden von diesen Braven die Tatsachen vollständig verdreht; man wäre beinahe selbst geneigt, ihnen nach diesem Sermon den verdienten Glorienschein zu gönnen, wenn — ja wenn man seine Pappenhäimer nicht besser kennen würde!

Der Evangelische Arbeiterverein Berlin hatte an dem Verbandstag zu Speyer, über den wir s. Z. unter Buchschau wie unter dieser Rubrik berichteten, auch den Antrag gestellt: „Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine wolle darauf hinarbeiten, daß Verbandsblätter nur in solchen Buchdruckereien hergestellt werden, die den jeweiligen gültigen deutschen Buchdrucker-Tarif schriftlich anerkannt haben.“ Sowohl dieser wie auch ein weiterer, für die Gründung gemeinnütziger Vaugenossenschaften sich ausbreitender Antrag wurde angenommen, ohne daß das Protokoll irgendwelche Einwendungen dagegen erkennen läßt. Eine derartig freimütige Stellungnahme für unsern ehedem von links

und rechts so sehr umstrittenen Arbeitsvertrag ist tatsächlich ein sehr erfreuliches Faktum; es ist überhaupt mit Genehmigung und Anerkennung zu konstatieren, daß sich die evangelischen sozialen Vereinigungen schon immer zu der Tariforganisation im Buchdruckgewerbe recht sympathisch gestellt haben im Gegensaße zu der Mehrheit gleicher Vereine katholischer Couleur und mancher modernen Gewerkschaft.

Zweites Anschluß an den Gesamtverband christlicher Gewerkschaften sind Unterhandlungen mit den süddeutschen Verbänden im Gange. Der christliche Holzarbeiterverband will sogar mit den gleichgesinnten Berufsgeossen der Schweiz in ein Gegenseitigkeitsverhältnis treten. In München wird am 1. Oktober d. Z. von den christlichen Gewerkschaften ein Gewerkschaftsbüreau errichtet werden, die Herren Braun und Kling werden dieses Institut leiten.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion in Hamburg wird demnächst mit dem Bau von Genossenschaftswohnungen und eines großen Zentral-lagers nebst Kontor beginnen. Zwischen dem Mittelkanale und der Wendenstraße ist ein Grundstück von 4900 Quadratmetern Größe zum Preise von 85 000 Mk. erworben worden. An der Straße wird ein großes fünfstöckiges Doppelhaus errichtet, das außer einem Laden und einer Restauration im Parterre 16 Wohnungen mit zwei und drei Zimmern enthalten soll. Am Kanale wird ein fünf Stock hoher Speicher nebst Kontor gebaut werden. Zwischen dem Vorderhause und dem Speicher liegt ein Stall für zehn Pferde nebst Remise und Futterboden. Die Gesamtkosten des Baues werden sich auf 259 000 Mk. belaufen.

In den Monaten Mai und Juni sind sieben Bau-, zwei Handwerker- und vierundzwanzig Konsumgenossenschaften in die Register eingetragen worden. — Eine weitere aber kuriose Genossenschaftsgründung wird aus der Berliner Umgebung gemeldet. Dortige, dem edlen Gewerbe des Pferdehandels obliegende Genslemens fürchteten die Konkurrenz ihrer braunen Kollegen aus der Pusta; sie setzten bei der Polizei auch Erschwerungen gegen letztere durch, die diese mit Konstituierung einer Genossenschaft für den Pferdehandel beantworteten. All right!

Am 31. März 1901 bestanden in Deutschland insgesamt 1527 Konsumvereine, gegen das Vorjahr hatte mithin eine Vermehrung um 124 stattgefunden. Von diesen 1527 Konsumvereinen waren 1177 Genossenschaften mit beschränkter, 249 mit unbeschränkter Haftpflicht und 95 waren überhaupt nicht eingetragen.

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine verzeichnete für das erste Halbjahr 1901 einen Umsatz von etwa 5364700 gegen 3094570 Mk. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres, also eine Zunahme von 2270130 Mk.!

## Korrespondenzen.

**E. Barmen.** Bei der dritten diesjährigen Ordentlichen Bezirksversammlung, welche in Schwelm abgehalten wurde, waren aus Barmen 40 Mitglieder (135), Remscheid 8 (36), Schwelm 15 (16), Barmen 3 (3), Lennep 2 (4) Kollegen anwesend. Unter Vereinsmitteilungen kam u. a. das Zirkular 4 des Gauvorstandes zur Sprache, daß a) an sämtlichen Führern der Bezirkskassierer mit Rücksicht auf die vorgekommenen Diebstähle Sicherheitsmaßregeln angebracht werden sollen. Die Versammlung beantragte, daß sowohl für die Bezirks- als auch Ortskassierer seitens des Gauvorstandes einheitliche Sicherheitsvorschriften angebracht und den Bezirks- und Ortskassierern zur Verfügung gestellt werden; b) daß die Firma Ribben-dorff & Co. resp. Eijener Kredit-Anstalt 10194,74 Mk. zurückgezahlt habe und 4856,61 Mk. als unsichere Forderung verbleiben, davon entfallen auf die Verbandskasse 3497,88 Mk. und auf die Kasse 1358,73 Mk.; c) daß diejenigen Kollegen, welche sich in der Linotype-SEG-maschinenfabrik ausbilden wollen und keinen Lohn beziehen, die Konditionslosen-Unterstützung und den Gauzuschuß vom letzten Konditionsorte des Gaus aus beziehen können. Als zweiten Punkt der Tagesordnung verlas Kollege Pichardt den Quartalsbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Dedarge erteilt. Gleichzeitig soll auf alle Fälle dahin gearbeitet werden, daß das Restantenwesen unterbleibt. Der Mitgliederstand betrug am Ende des 1. Quartals 197, Ende des 2. Quartals 200 Mitglieder. Arbeitslos waren 8 Mitglieder 134 Tage und krank 22 Mitglieder 539 Tage. Als Revisoren wurden die Kollegen Bodmühl, Duschinsky und Borch wider resp. neu gewählt. Das Bezirks-Johannisfest hat infolge des schwanigen Besuches seitens der Kollegen ein Defizit von 15 Mk. ergeben; es wird dieser Betrag von den Ortsvereinen Barmen, Remscheid und Schwelm gedeckt. Die nächste Bezirksversammlung soll in Lüttringhausen im Düringer Hofe abgehalten werden. Unter Vorsitz des Herrn Pichardt, der Vorsitzende, sich an der Feier des 1. Stiftungsfestes des Wuppertaler Maschinenmeistervereins, bestehend in einem Auszuge nach dem Sieben-gebirge, recht zahlreich zu beteiligen. Sodann wird den Kollegen zur Pflicht gemacht, daß der vom Zentralvorstande geplante Protest gegen die Erhöhung des neuen Zolitarifes von sämtlichen Mitgliedern kräftig unterstützt werde. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß im Barmer Lokal-Anzeiger 3 Linotype-SEG-maschinen und in Schwelm bei Herrn Meister 1 Typograph-SEG-maschine ihren Einzug gehalten haben. Dieser Punkt zeitigte eine längere Debatte und sprach sich die Versammlung dahin aus, daß

möglichst darauf geachtet werde, daß bei Einführung von SEG-maschinen die tarifmäßige Arbeitszeit innegehalten und nicht, wie es in Schwelm der Fall sein soll, schwer in betreffs der Arbeitszeit gesündigt wird. Eine Besprechung über die SEG-maschinenfrage wurde als neuer Punkt für die nächste Bezirksversammlung aufgestellt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband vom Vorsitzenden geschlossen.

**1. Bremen.** (Hauptversammlung vom 3. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Rose das Ableben der invaliden Kollegen Dsmerz und Grambart bekannt, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Unter Vereinsmitteilungen gelangte u. a. das Gesuch des Kollegen Richter auf Bewilligung der in der Klagesache mit dem Buchdruckermeister Brinner entstandenen Kosten aus der Bezirkskasse. Im Verlaufe der sich entspinrenden Debatte wurde die Ansicht vertreten, daß wir nach Lage der Sache moralisch verpflichtet seien, die Kosten zu bezahlen. Wichtiger wäre gewesen, sofort nach Bekanntwerden der Klagesache beim Gau- bzw. Zentralvorstande um Rechtschutz nachzugehen. Aufgenommen wurden die Kollegen Oskar Koffel und Jütgens. Hierauf erstattete der Kassierer B. Dähn den Kassierbericht. Die Abrechnung des Revisors Gaußow ließ eine ziemlich Mehrausgabe erkennen, welche in den hohen Konditionslorenziffern zu suchen ist. Beiden Kassierern wurde auf Empfehlung der Revisoren Dedarge erteilt. Kollege Schmidt erstattete Johann Bericht über die Johannisfestkasse, welche ein günstiges Resultat erzielte. In Stelle eines in den Gauvorstand übergegangen Revisors wurde Kollege Höfer gewählt. Desgleichen entschied sich die Versammlung als Ersatz eines ausgestretenen Bibliothekars für Kollegen Detler. Der von Kollegen Rosenlehner beantragte Tagesordnungspunkt: „Protest gegen die Erklärung des Kollegen Rhein im Corr. und Bericht der Versammlung in Oldenburg,“ wurde zur nächsten Versammlung vertagt.

**pp. Frankfurt a. M.** Die am 3. August in der Hopfenblüte abgehaltene und erfreulichweise recht gut besuchte Mitgliederversammlung beschäftigte sich zunächst nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung sowie einigen geschäftlichen Mitteilungen lokaler Natur seitens des Vorsitzenden mit der Abrechnung vom Johannisfeste. Dasselbe wies den recht erklecklichen Ueberschuß von 282 Mk. auf, welcher dem Fonds für ungeschuld in Not geratene Kollegen überwiesen wurde. Neben dem üblichen Danke an das Komitee für seine Wühewaltung wurde auch den beiden Firmen Voigt u. Geiber (Festzeitung) und Schirmer & Mahlau (Karten) für die freundliche Gratisherstellung der Johannisfestdruckfachen anerkennend Erwähnung gethan. Ueber den Inhalt der Johannisfest-Zweibestsche selbst entspann sich eine längere lebhaft Debatte. Einerseits fand man die Festzeitung zwar anerkennenswert, aber es sei doch manches auf die Kollegen verlegend wirkende darin, was nicht am Plage gewesen, da es nicht den Tatsachen entsprechend, über die Satire hinausgehe und für die Zukunft unterbleiben möchte. Andererseits konnte man in dem ganzen Inhalte nichts Anstößiges finden; derselbe sei in allen seinen Teilen wahr und könnte jederzeit vertreten werden. — Hierauf wurden die beiden Mitglieder Galler, Druder und Alois Sachs, Geiber, wegen Kosten dem Gauvorstande zum Ausschusse empfohlen. — Wie voraus-zusehen rief der Antrag des hiesigen Kartells: Ueberlassung der Gewerkschaftsbibliothek an das Kartell behufs Gründung einer Kartellbibliothek, eine längere lebhaft Debatte hervor. Wenn in der Begründung des Antrages auch hervorgehoben wurde, daß das Eigentumsrecht von uns vorbehalten werden könne, wir nur Vorteile statt Nachteile hätten und schließlich durch Zugänglichmachung unsrer Litteratur von den anderen Arbeitern objektiver beurteilt werden würden, konnte man sich gegen einige Stimmen nicht im geringsten für diesen Antrag erwärmen. Man war einestheils der Meinung, daß man in dieser Sache durch Uebergang zur Tagesordnung ganz gut Revanche an dem Kartelle üben könne, da ja dieses dasselbe gethan habe, als von unsrer Delegierten seiner Zeit die Besprechung des Konfliktes mit der Leipziger Volkszeitung im Kartelle angeregt wurde. Die Fluktuation in den anderen Gewerkschaften wäre so groß, daß gar nicht daran zu denken sei, daß wir gegebenenfalls wieder in den Besitz aller unsrer Bücher kommen könnten. Uebrigens betrachte man uns ja sonst nicht als ebenbürtige Arbeiter, sondern suche und finde uns nur, wenn man uns brauche. Und dann hätten wir auch das Risiko zu tragen, daß unsre Litteratur von Streikbrechern benutzt würde, da ja dieselben vom hiesigen Kartelle sanktioniert worden seien. Man könnte sich höchstens zur teilweisen Ueberlassung oder von Doubletten verstehen, während die Fachlitteratur unter allen Umständen uns bleiben müsse. Schließlich wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die heutige Bezirksversammlung lehnt das Ansuchen des Gewerkschaftskartells, die Bibliothek zu einer allgemeinen Kartellbibliothek herzugeben, definitiv ab.“ — Unter Geldebewilligungen wurden den im Streit sich befindenden Glasarbeitern 50 Mk., den Einemwalder Textilarbeitern 25 Mk. und den Steinarbeitern in Striegau i. Schl. ebenfalls 25 Mk. unter direkter Abwendung (nicht durch das hiesige Kartell) zugesprochen. — Unter Verschickendem führte der Vorsitzende an, daß eine gemeinsame Beschäftigung der Künstlerkolonie in Darmstadt seitens der Bezirke Frankfurt, Mainz und Wiesbaden geplant sei; eventuell würde sich vielleicht auch noch Mannheim und Ludwigshafen anschließen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde hierzu

ber 1. September bestimmt. — Nachdem noch einige interne Sachen zur Sprache gebracht und erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Leipzig.** Eine ziemlich gut besuchte Versammlung hielt am 2. August der Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker im Restaurant Sander ab, welche sich hauptsächlich mit der bevorstehenden Vorstandswahl sowie dem Stiftungsfeste zu beschäftigen hatte. Zunächst kam zur Kenntnis, daß wieder 5 Kollegen eingetreten seien, weiter ist zur Entlastung des Kassierers sowie zur Sicherung des Vereins das voll eingezahlte Sparfaßbuch des Vereins bei der Leipziger Kredit- und Sparkasse deponiert. Sodann rügte der Vorsitzende noch den schwachen Besuch bei den Vertrauensmänner-Sitzungen, da bei der letzten nur 11 Firmen vertreten waren. Zum Stiftungsfeste wurde beschlossene, Konditionsloosen sowie Durchreisenden freien Eintritt sowie 2 Mk. Zehrgehalt zu gewähren. Außerdem wurden noch verschiedene Einzelheiten geregelt. Als Kandidaten zur Vorstandswahl wurden aufgestellt die Kollegen Ed. Basse als 1. Vorsitzender, N. Engelmann als Kassierer, E. Heitmann als Schriftführer, weiter die Kollegen Schneider, Tischow, Langer, Odrich, Lange und Lindner als Beisitzer. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem der Vorsitzende noch zu reger Beteiligung am Stiftungsfeste aufgefordert hatte erfolgte Schluß der Versammlung.

## Rundschau.

In Nr. 90 des Corr. haben wir die Lebensmittelzölle aufgeführt, mit welchen der vorgeschlagene Zolltarif das deutsche Volk beglücken will, wir lassen im nachfolgenden nun auch die Sätze folgen, welche sich auf das graphische Gewerbe beziehen. Alle besseren Papiere sollen von 6 auf 10 Mk., die Packpapiere von 3 auf 4, raues Strohpapier von 1 auf 1,50 Mk. erhöht, dagegen soll der Zoll für glattes Strohpapier von 3 auf 1,50 Mk. herabgesetzt werden. Die Halbfabrikate Holzschiff und Cellulose sollen 25 Pf. mehr (1,25 Mk.) zahlen, wogegen die übrigen wie die Rohstoffe frei bleiben. Buntpapiere usw. steigen gleichfalls von 6 auf 10 Mk., feinere gedruckte oder geprägte Papiere, Bilderpapiere usw. sogar auf 20 Mk., desgl. lichtempfindliche photographische Papiere, während andere sowie Gelatine-Pauspapiere usw. von 10 auf 12 Mk. steigen, Tüten, Beutel, Kouberts von 12 auf 18, in Verbindung mit Gespinnstwaren von 24 auf 30 Mk. Spielkarten sind mit 60, Papierausstattungen mit 22 resp. 35 Mk. für feinere Sorten belegt, Albums, Einbanddecken, Etuis usw. mit 24 resp. 50 Mk. Bücher und Bilder bleiben frei, sofern nicht ihre Einbände oder Rahmen mehr als 24 Mk. Zoll kosten. Für Druckplatten, Buchdruckschriften, Stereotypen bleibt der bisherige Satz (3 Mk.), ebenso für Galvanos, Zink- und Kupferplatten usw. (30 Mk.), nur für Aluminiumplatten ist der Zoll von 9 auf 12, für Lithographiesteine von 6 auf 15 Mk. erhöht. Maschinen fallen je nach Gewicht in acht Staffeln: Für die schwersten Maschinen sollen 3,50, für die bis zu 100 D.-Z. Gewicht 5,50, bis 50 D.-Z. 6,50, bis 10 D.-Z. 8, bis 4 D.-Z. 10, bis 2 D.-Z. 12, bis 1 D.-Z. 15 und leichtere (unter 40 kg) 18 Mk. gezahlt werden. Auf Farbe liegt ein Zoll von 15 bis 20, auf Walzenmasse ein solcher von 20 Mk. „Zu knapp ist wohl — sagt unsere Quelle, Presse, Buch und Papier“ (Ernst Morgenstern in Berlin) — auch das deutsche Buchgewerbe nicht bedacht worden.“

Die Dr. Haasche Buchdruckerei in Mannheim bewilligt in diesem Jahre allen Gehilfen, die länger als fünf Jahre im Geschäft thätig sind, je acht Tage Ferien, alle übrigen Gehilfen drei Tage. Es ist dies die dritte große Druckerei am Plage, die ihrem Gesamtpersonale Ferien gewährt, während außerdem noch verschiedene andere kleinere Firmen den älteren Gehilfen je acht Tage Ferien gewähren. Hoffentlich werden im nächsten Jahre die wenigsten noch ausstehenden Firmen diesem Beispiele folgen.

Aus Oesterreich. Bekanntlich forderte die Statthalterei seiner Zeit von dem böhmischen Zentralvereine die Abänderung jenes Statuts im Sinne eines Versicherungsvereins unter Androhung der Auflösung. Der Rekurs an das Ministerium hatte den Erfolg, daß diese Verfügung zwar aufgehoben, aber doch eine Veränderung des Statuts verlangt wurde. Ueber das Warum scheinen sich die Gelehrten im Ministerium nicht klar gewesen zu sein, jedenfalls sind sie durch die Erwähnung des Verbandes in der Refursschrift irre geworden und zu der Ansicht gelangt, daß in Böhmen Unterstützungssätze gezahlt werden, welche von dem Statut des Verbandes abwichen. Das ist nun zwar der Fall, aber die Sätze sind teilweise in Böhmen höher als die des Verbandes und im Statut des böhmischen Zentralvereins vorgesehen. Die Sache ist also vollkommen im Lote. In dem Bestreben, aus dem Verbandverein einen Unterstützungsverein zu machen, sind aller Wahrscheinlichkeit nach Ministerium und Statthalterei einig, erfreuen sich darin aber nicht der Zustimmung der eigentlich Beteiligten, der Mitglieder, und diese müssen es ja doch besser wissen was ihnen frommt. — Bei Gotthard Ferrari in Bozen ist das Personal mit Ausnahme des Faktors, eines Gehilfen, der sich in der Eigenschaft als Epistel gefiel, und dreier Beschäftigte von dannen gezogen. Verschiedenerlei Mißstände gaben dazu Veranlassung. — Vom Bezirksgerichte in Kirchdorf (Oberösterreich) ist ein aus Deutschland zugereister Kollege wegen Landstreicherei zu vierzehn Tagen verhängten Arrestes verurteilt worden. Ein Rekurs an das Kreisgericht in

Steyr hatte keinen Erfolg — trotz Vorlegung von Statut und Reisereglement. Der mittellose angetroffene Angeklagte könne es nicht leugnen, daß er geschäfts- und arbeitslos herumgezogen sei, daß er sich irgendwo um Arbeit beworben, habe er nicht nachweisen können und als ein redlicher Erwerb könne es nicht angesehen werden, wenn man von der Unterstützung seiner Arbeitskollegen lebe, ohne sich gleichzeitig ersichtlich um eine Beschäftigung zu bemühen. Der Verbandsvorstand wird diese falsche Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse an geeigneter Stelle richtig stellen und dem betr. Kollegen zu seinem Rechte zu verhelfen suchen.

Einen interessanten Artikel über eine besondere Ausbeutung der sogenannten Konkurrenzklausele bringt die Soz. Praxis. Danach pflegen die Warenhäuser, nachdem die Angestellten eine kurze Zeit in Stellung, diesen einen Vertrag zur Unterschrift vorzulegen, nach welchem sie sich verpflichten, auf kurze Zeit (das Gesetz gesteht drei Jahre zu) keine Stellung in einem Konkurrenzgeschäft anzunehmen. Allein in Berlin unterliegen dieser Freiheitsbeschränkung mehrere tausend weiblicher Gehilfen. Da die besseren Spezialgeschäfte Angestellte aus Warenhäusern in der Regel nicht engagieren, so bleibt den Angestellten nichts übrig als sich diesem Zwange zu fügen. Damit sind sie an das betreffende Warenhaus gebunden und jede Verbesserung ihrer Lage ausgeschlossen. Da die hier in Frage kommenden Hilfskräfte kein „Geschäftsgeheimnis“ zu verraten haben, weil sie in diese nicht eingeweiht werden, so bleibt als Grund dieser Machenschaft nur die Erhaltung billiger Arbeitskräfte übrig und gegen diese Art Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen müßte von Gesetzes wegen eingeschritten werden.

In derselben Zeitschrift veröffentlichte Br. Boersch in Berlin einen Artikel unter der Rubrik „Der Arbeiter als Arbeitgeber.“ Derselbe bezieht sich auf die Lage der Angestellten in Krankenkassen, gewerkschaftlichen Organisationen, Konsumvereinen usw. und schildert die Anforderungen, welche an derartige Beamte gestellt werden, im Gegensatz zu den geringen Gehältern, welche man ihnen zahlt. Der Artikel hat in der sozialdemokratischen Presse Aufstoß erregt, jedoch ist dieselbe nicht in der Lage, die Thatsachen zu entkräften. Auch wir haben uns des öftern über den Mißstand beklagt, daß man die Vereinsbeamten zwar zu allem möglichsten und unmöglichen verpflichtet, aber sie materiell nicht einmal so stellt, wie etwa der Geschäftsführer eines größeren Establishments der Branche gestellt ist. Für leistungsfähige Kräfte gehört daher eine ziemliche Dosis Idealismus dazu, auf dem Posten zu bleiben, es treten minderwertige Kräfte an deren Stelle und darunter leidet natürlich das Ganze. Unter diesem Gesichtspunkte müssen die Vorwürfe beurteilt werden, die in der Regel auf den gewerkschaftlichen Kongressen den Leitern der Gewerkschaft gemacht werden.

Die Bergwerksbesitzer in Sachsen haben mit dem vorjährigen zehntägigen Streik der Bergarbeiter nach amtlichen Ausweisen ein feines Geschäft gemacht. Der Durchschnittsverdienst eines Bergarbeiters stieg von 1110 Mark in 1899 auf 1161 Mark in 1900, also um rund 1 Mk. pro Woche. Die sieben Aktiengesellschaften, welche im Besitze von Bergwerken sind, verteilten im Jahre 1899 eine Dividende von rund 2½ Millionen Mark, im Jahre 1900 aber 3.700.000 Mk. Der im Jahre 1899 erzielte Reingewinn betrug 106 Proz. des eingezahlten Aktienkapitals und stieg im folgenden Jahre auf 148 Proz., der Doppelzentner Kohle von 1,07 auf 1,24 Mk., ungefähr um 16 Proz. Und da spricht man von maßlosen Forderungen der Arbeiter — aus den mitgeteilten Ziffern ist ersichtlich, wer nicht Maß zu halten versteht.

In Hannover tagten die Hausagrarien — der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine. Im Gegensatz zu der allgemeinen Lage über Wohnungsnot und Verteuerung der Wohnungen konstatierte der Geschäftsbericht ein vermehrtes, den Bedarf oft überschreitendes Angebot von Wohnungen, „was naturgemäß auch den Preis drücken mußte“. Zugegeben wird nur eine „Verminderung der Auswah“, eine bloße Umschreibung des Wortes Wohnungsnot. In den Maßnahmen zur Hebung der Wohnungsnot erblickt der Bericht die „Bereinigung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung“ (!). Die Unterstützung und Begünstigung der Baugenossenschaften werde von den Hausbesitzern als eine „illegitime“ Konkurrenz empfunden. Im Zusammenhang mit der Baugenossenschafts-„Epidemie“ stehe die Erbbaurechts-„Krankheit“, von der eine Anzahl Stadtkauverwaltungen befallen seien. Ein Antrag, der einem Ausschusse überwiesen wurde, bezeichnet „jeden behördlichen Eingriff in die Entwicklung des Wohnungswezens als eine Ungerechtigkeit gegen die anderen, nicht bevorzugten Gesellschaftsklassen“ und in der Debatte hierüber wurden die Klagen über Wohnungsnot lediglich als ein Agitationsmittel der Sozialdemokraten hingestellt. Die heutige Gesellschaft stehe schon ziemlich tief im sozialdemokratischen Zukunftsstaate; Thron und Altar sei in Gefahr. (Schrecklich!) Auch wurde getadelte, daß die Maurer, statt die Erhöhung der Lebensmittelpreise durch engeres Anziehen des Schmachtriemens auszugleichen, immer höhere Löhne fordern. Das Geld für „Bier, Zigarren und Streikkassen“ wird für den Säckel des Hausagrariens beanprucht. Auf den Einfall, den Arbeiter auch in Post (à la Volksküche) zu nehmen, den Arbeitslohn einzuziehen, sich schadlos zu halten und nur den Rest, wenn ein solcher verbleibt, an den Arbeiter abzugeben, ist noch keiner der Herren gekommen, aber weit davon entfernt ist man nicht. Vielleicht kommt ein solcher Antrag zum nächsten Verbandstage.

Im Kampfe befinden sich die vereinigten märkischen Landwirte gegen die Milchhändler in Berlin. Natürlich handelt es sich dabei um die Preisbestimmung. In einem vertraulichen Schreiben der ersten an die Vorstände der Genossenschaftsmolkereien in Preußen, welche aufgefordert werden, vom 1. Oktober ab nicht einen Liter Milch nach Berlin zu liefern, heißt es u. a.: Der Landwirt produziert Milch, Getreide, Spiritus, Zucker, Stärke, Vieh und Fleisch — ihm gehört das Preisbestimmungsrecht. Man solle sich daher zusammenschließen, um dieses Recht zu wahren. — Das Recht mögen die Herren haben, aber man kann auch ein Recht mißbrauchen, wie im vorliegenden Falle durch Aushungerung der Kinder, denen die Erwachsenen folgen sollen — da wird es sich wohl nötig machen, von oben herab energisch einzuschreiten. Was dem Arbeiter recht ist, das ist dem Agrarier billig!

Von der Strafkammer in Halle a. S. wurde der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, früher Redakteur einer antisemitischen Zeitung, Bruno Kreuz aus Bitterfeld, wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern im Betrage von rund 12.000 Mk. zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Einkommen betrug etwa 3000 Mk. Der Kassierer des Vorshußvereins von Wüste-walderdorf, namens Hoffmann, hat sich erschossen. Ein Fehlbetrag von 100.000 Mk. in der Spartasse führte den Konkurs des Vereins herbei.

Zu Mitten (Sachsen) verstarb der Kassierer der Ortskrankenkasse, Beyer, während einer Klassenrevision und nahm noch 400 Mk. mit, angeblich zum Ankauf von Zinvaldenmarken. Die Revisoren warteten vergeblich auf dessen Rückkehr.

Der Vorshußverein in Landstuhl (Pfalz) ist durch seinen sündig gewordenen Vorsitzenden, den Fabrikanten Herle, nach der Pfalz, Presse um eine halbe Million geschädigt worden.

Aus Dresden wird von einer Seltenheit berichtet. Der Rat der Stadt hat nämlich an sämtliche Gewerkschaften die Anfrage gerichtet, wie sich dieselben zu einem kommunalen Arbeitsnachweise stellen und ob sie auf ihre eignen Nachweise unter Umständen verzichten würden. Daß sich der Rat daran erinnert, daß in sozialpolitischen Fragen die Gewerkschaften ein gewichtiges Wort mitzureden haben, ist ja ganz schön, hoffentlich hat er aber auch die Unternehmer von wegen der event. Verzichtsleistung gefragt, denn ohne diese letztere würde es sich nur um eine halbe Maßregel handeln, bei welcher die Arbeiter die Dummen wären.

Lohnbewegung. In der Kartonagen-Maschinenfabrik zu Baugen kam es zu einem Konflikt wegen Maßregelung eines Arbeiters, der für die Glas- und Tabakarbeiter gesammelt hatte. Angebotene Verhandlungen sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. In Dessau haben von den Töpfen 46 die Arbeit niedergelegt, nur 3 bis 4 arbeiten weiter. Die Flaschenmacher sollen durch eine neue Maschine bekämpft werden. Der in Gerresheim gemachte Versuch ist aber bis jetzt dem Vernehmen nach mißglückt. In Hamburg streiken von den 200 Kupferschmieden, die am 8. Mai in den Ausstand traten, noch 115. Ein Teil arbeitet zu neuen Bedingungen, 50 sind abgereist und 4 zu Streikbrechern geworden. Arbeitswillige von auswärts sind 30 zu verzeichnen. Die Sanitfabrikanten in Krefeld haben die Arbeitszeit der in Arbeit Befindlichen um weitere zwei Stunden, also auf drei Stunden täglich herabgesetzt, ohne jedoch bis jetzt eine Einwirkung auf den Streik zu erzielen. Die Kanalarbeiter in Merseburg nahmen zum Teile die Arbeit bedingungslos wieder auf, der größere Teil suchte und fand anderwärts Beschäftigung. In Oldenburg schlossen sich 240 Flaschenmacher, deren Kündigungszeit jetzt abgelaufen, dem Streik ihrer Kollegen an. In Utsch (Posen) wurde gleichfalls die Kündigung eingereicht; die dortigen Glasbläser gehören der Firma Siemens. In Pirna's sind 42 Wäcker im Ausstande. Ein größerer Teil der Meister hat die gestellten Forderungen bewilligt. In Solingen schlossen sich die Gabelfabrikanten dem Vorgehen der Scheerenfabrikanten, die Löhne herabzusetzen, an. Die Steinarbeiter in Striegau und Häslich i. Schl. beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit. 215 der Ausständigen sind abgereist und der Rest konnte um so eher nachgeben, als die Unternehmer, durch den erwachsenen Schaden klug geworden, auf die Besserung der Organisation verzichteten.

In Rom und Neapel sind die Angestellten der Straßenbahnen ausständig, sie verlangen u. a. Lohn-erhöhung. — Ueber den Stahlarbeiterstreik in Amerika liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor.

Die russische Regierung hat eine Enquete über die Preuzengänger ange stellt und die Resultate in einer Denkschrift veröffentlicht. Da wird den ostpreussischen Junkern amtlich ein Zeugnis ausgestellt, das sie nicht hinter den Spiegel stecken dürfen. Hier einige Proben nach der Königsb. Gart.-Ztg.: Den russischen Arbeitern werde nicht gehalten, was bei Abschluß des Arbeitskontraktes versprochen worden, insonderheit erhielten sie den ausbedungenen Lohn nicht voll ausbezahlt, sondern meist gekürzt. Und wenn es nicht anders gebe, erreiche man das durch Geldstrafen für alle möglichen Lebensäußerungen der Russen. ... Der deutsche Vorarbeiter oder wer sonst den Lohn ausbezahle, behalte sich von jedem Rubel 10 Pf. ein. Außerdem würden bei den Lohnzahlungen Oblige gemacht, um eine Kaution von 20 Mk. anzufammeln, die häufig genug einzubehalten verstanden würde. Man sei selbst vor körperlichen Strafen nicht zurückgeschreckt. Die Unterkunftsräume seien vielfach selbst

für die geringen Ansprüche russischer Bauern ungenügend und schlechter als die Viehställe... Das Essen, das geliefert werde, sei immer dasselbe, Kartoffeln mit Speck, und so schlecht, daß die russischen Arbeiter dabei nicht arbeitsfähig bleiben und sich von ihrem geringen Lohne lieber selbst verpflegen... Solche Zustände seien zivilisierter Staaten unwürdig... Das müssen sich die Zunker vor den — Russen lassen!

Ein Eldorado für Unternehmer sind noch die Südstaaten der amerikanischen Union. Eine Arbeitergesetzgebung ist dort so gut wie nicht vorhanden und Arbeiterorganisationen existieren ebensowenig. Die Folge davon ist eine lange Arbeitszeit und eine übermäßige Ausnutzung der Kinderarbeit. Nach der Soc. Praxis wird angenommen, daß in Süd-Karolina allein mindestens 10 000 Kinder unter 10 Jahren und wahrscheinlich 15 000 unter 12 Jahren in Fabriken thätig sind und zwar bei einem Lohne von 30 Cents aufwärts für den eifrigsten Arbeitstag. Versuche, diesen Mißständen gesetzlich abzuhelfen, sind gemacht, die betr. Vorlagen aber stets abgelehnt worden. Bei Gelegenheit einer kirchlichen Konferenz in Georgia äußerte der Bischof Nelson sich dahin, daß die Degeneration, in der Tausende von Mitbürgern aus Unwissenheit und Mangel an Kulturbedürfnissen sich befinden, durch die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken verursacht werde. Der Fehler sei, daß die Gesetzgebung, beeinflusst von der Macht der Unternehmer, es gestatte, daß eine Knechtschaft, weit ärger als die Sklaverei, über die kommende Generation verhängt werde.

**Gingänge.**

Unter dem Titel „Der Kampf ums tägliche Brot“ hat der s.-d. Verein für Königsberg und Umgegend (Verlag von Linde & Co., Knochenstraße 32) eine Agitationsbroschüre herausgegeben, deren Verfasser, Julian Vordardt, sich bemüht, in verständlicher Weise alle die Momente vorzuführen, welche im Kampfe gegen den Brotzoll ausschlaggebend sind. Der Verfasser ist der Meinung, daß das Studium der s. B. über das gleiche Kapitel von Kautsky verfaßten Schrift „Handelspolitik und Sozialdemokratie“ gewisser Vorkenntnisse bedarf, er hat deshalb die wesentlichsten Ausführungen Kautskys in eine leicht faßbare Form gebracht und somit dem Agitator ein Hilfsmittel für den praktischen Gebrauch geboten, das zugleich Anregung geben soll, die tieferen und weitgehenden Darlegungen Kautskys ebenfalls zu lesen und zu verstehen. Der Süddeutsche Postillon widmet einen großen Teil seiner jeden erschienenen Nr. 16 dem Andenken Wilhelm Liebknechts. Ein stimmungsvolles Leitgedicht

„Zu Liebknechts Gedächtnis“, dem an anderer Stelle das Bildnis Liebknechts nach einer sehr guten Photographie folgt, die den Charakterkopf Lebenswahr zum Ausdruck bringt, einige markante Zitate aus Liebknechts Schriften, ein Facsimile aus einem Originalbriefe und eine intime Schilderung über Liebknechts Aufenthalt in München von Max. Ernst sind besonders erwähnenswert.

**Briefkasten.**

dt. in Altcarbe: Abgelehnt. — W. in Kiel: In dieser Angelegenheit stellen wir den Corr. nicht mehr zur Verfügung. — A. W., Essen: Richtig ist, wenn die jetzten Worte fett, die übrigen gewöhnlich unterföhrt werden, aber schön ist es nicht. — J. in Forst: Buchführung 5 Mk., Preisberechnung 1,50, event. Kommentar zu letzterer in Mappe 20 Mk. Bestellungen unter Adresse: R. Härtel in Leipzig-M. — T., Frankfurt: Am ausführlichsten Sanders Deutsche Sprachbriefe, 20 Mk., sonst auch Heyje, Grammatik, 5,10 Mk., oder Michelsen, Katechismus der Sprachlehre, 2,50 Mk Bezugsquelle wie oben. — A. R., Berlin: Auf den Titelblättern heißt es stets: Berlin 1901. Verlag von R. N. Das Gleiche ist daher wohl auch in den Katalogen zu setzen. — G. F. in Westerland-Sylt: 0,85 Mk. — D. F. in Pforzheim: 3,25 Mk.

**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachung.**

Auf wiederholte Anfragen aus Mitgliebertreibern hin erklären wir uns bereit, Sammlungen für die sich im Generalstreik befindenden Glasarbeiter zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen. Alle Sendungen bitten wir mit der Adresse unferes Kassierers zu versehen.

Berlin.

**Der Verbandsvorstand.**

Bezirk Bonn. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung wird hiermit auf Sonntag den 8. September nach Altrweiler a. d. Nyr einberufen. Anträge zu derselben sind bis 1. September an den Vorsitzenden Th. Balbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14, einzureichen. — Das Nähere durch Zirkular.

Bezirk Duisburg. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. August, nachmittags 4 Uhr, in Mülheim an der Ruhr statt. Die Tagesordnung sowie Angabe des Versammlungsortes ging den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Essen. (Maschinenjehervereinigung Rheinland-Westfalens.) Die auf den Monat Juli fallende Generalver-

sammlung ist laut Mehrheitsbeschluß auf den Oktober vertagt worden und werden etwaige Vorkommnisse den Mitgliedern durch Rundschreiben bekannt gegeben. Stimmliche Sendungen sind an den Vorsitzenden R. Felz, Laar bei Ruhrort a. Rh., Gartenstraße 9, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Laar der Gezer Paul Ziegler, geb. in Hannover 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. Wilhelm Christmann, Schlossergasse 14.

In Leipzig die Gezer 1. Heinrich Vietenholz, geb. in Weitzow 1879, ausgel. in Zürich 1898; 2. H. Karl Eckert, geb. in Zwickau 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Nitsche, Brüderstraße 9.

In Mannheim 1. der Maschinenjeherkarl Dettmers, geb. in Stollhamm (Oldenburg) 1878, ausgel. in Barel 1895; 2. der Korrektor Max Groebe, geb. in Schmölln (S.-M.) 1862, ausgel. in Ronneburg 1879; waren schon Mitglieder. — Feinr. Fuhs, Pflügersgrundstraße 18.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassierverwalter werden hiermit nochmals auf die Bestimmungen des § 4 Absatz 2 und 3 der Beschlüsse aufmerksam gemacht, wonach Vorschüsse nicht gegeben und auch Tage nicht vorausbezahlt werden dürfen. Es sind in letzter Zeit mehrere Fälle vorgekommen, wo die Herren Verwalter hiergegen verstoßen und Tage vorausbezahlt haben; die betreffenden Reisenden traten dann an demselben oder am nächsten Tage in Konfession und arbeiteten an den Tagen, für welche sie Reise-Unterstützung vorausbezahlt erhalten hatten. Unter allen Umständen sind Anforderungen von Reisenden auf Vergabe von Vorschüssen oder Vorauszahlung von Tagen — häufig unter der falschen Angabe gefordert, daß andere Verwalter dies auch thun — unter Hinweis auf die Beschlüsse und diese Notiz entschieden zurückzuweisen.

Breslau. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Gezer Richard Weyda aus Breslau (Schlesien 2027) die Hauptbuch-Nr. 14542 in Nr. 14552 unzuändern.

Plauen i. V. Den Kollegen hierdurch zur Kenntnis, daß der Kassierer rrr in seiner Wohnung, Jägerstraße 43, II, abends von 1/7 Uhr bis 1/8 Uhr zu sprechen ist.

**Schlesien.**

Die Maschinenjehere (aller Systeme) der Provinz Schlesien werden ersucht, behufs Zusammenschlusses an den bereits in Breslau bestehenden Maschinenjeherklub ihre Adressen an den derzeitigen Vorsitzenden Hermann Stenzel, Breslau, Ditostraße 5, gelangen zu lassen.

**Schlesien.**

**Zu kaufen gesucht**

guterhaltene Sophanpresse event. mit einigem Schriftmaterial. Werte Offerten unter Chiffre J. M. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Postpressen** zu 18, 25, 50 u. 100 Mk. verkauft. Werte Off. unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Günstige Gelegenheit!**

Schweizerbägen und Gezer, welche sich mit je 500 Mk. an gutgeh. Reklamendruckerei beteiligen wollen, können sofort eintreten. Sicherheit wird gestellt. Off. u. K. 187 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Ein Herr**

gesucht, gleich an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. Berg. 120 Mk. pro Mon., außerd. hohe Prov. A. Rich & Co., Hamburg. [178]

**Hedegewandte Buchdrucker**

auch, sofern repräsentabel, Konditionslose und Fleißende, welche annehmbaren Lebensverdienst erstreben, wollen ihre Adresse unter P. 309 an die Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler, Leipzig, einreichen. [969]

Junger, tüchtiger

**Accidenzsetzer**

selbständig im Entwurf und Satz, sucht zum 2. September Kondition. Werte Offerten unter W. S. 44 Hamburg 4, postl. erb. [191]

Junger

**Werk- u. Accidenzsetzer**

sucht veränderungslos anderweitig Engagement. Etsch-Löhningen bevorzugt. Eintritt nach Uebereinkunft. [172] Werte Offerten unter Z. 100 postlagernd Saslach (Bad. Schwarzwald) erbeten.

Korrektor, allen Ansprüchen gewachsen

**Linotypsetzer**

sucht Kondition. Werte Off. unter A. K. 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Linotypsetzer**

mit zweijähriger Praxis, im letzten halben Jahre mit der Maschine allein betraut, gut in Satz und Leistung, sucht Kondition. Werte Offerten unter Nr. 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Typographia, Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.**

Sonntag den 18. August in den Gelanträumen der Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

**Sommerfest.**

Vokal- und Instrumental-Konzert, Kinderfabelung und Tanz. Eintrittspreis für Gäste 20 Pf. Die Kaffeehütte ist von 3 Uhr ab geöffnet. Der Tanz beginnt um 7 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand. [183]

**Gesangverein Gutenberg, Frankfurt a. M.**

Sonntag den 18. August

**Sommerfest**

auf dem Affensteiner Felsenkeller.

Konzert, Gesangsvorträge, Tanz, Tombola, Preisstipendien, Kinderspielen usw. Eintritt 20 Pf. Zahlreicher Beteiligung der Kollegen stellt entgegen. Der Vorstand. [173]

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**

Sonntag den 18. August, vormittags 11/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schwäff, Reissbüderstraße:

**Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Schriftstellers Herrn Manfred Wittich; Leipzig; Ein Umwerter aller Werte; 3. Kartellbericht. Um zahlreichen Besuch bittet. Der Vorstand. [197]

**Berein d. Stereotypen u. Galvanoplastiker v. Leipzig u. Umgegend.**

Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr

**IV. Stiftungsfest**

im Stablfiment Albertgarten bestehend aus Konzert humoristischen Vorträgen, sowie Ball bis 3 Uhr. Konzert ausgeführt vom Konfordia-Orchester, Dirigent O. Richter und den Herren Herber und Sperling unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg. Ueberlei Belustigungen, Tombola, Blumen-Polonaise usw. Programm im Vorverkauf 20 Pfa., an der Kasse 25 Pfa. Zu zahlreichem Besuche ladet ein. Der Vorstand. [197]



Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbindendruck usw. Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Richard Härtel, Leipzig-N. Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Ausrangierter Leisaden zu methodischen Neubearbeitungen im Sonderbereich im Schnellgeschäft. Von einem älteren Gezer. 3. Aufl. 50 Pf. Galvanoplastik. Von Hering. G. eb. 3 Mk. Deutsches Buchdrucker-Wörterbuch. Ausgegeben 12 Liefer über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 70 Berufsgeoffenen nebst einem allgemeinen Teile. Dritte Aufl. 1 Mk.

**Internat. Koblstrunk, Bremen.**

Sonntag den 18. August:

**Ausflug nach Stenum.**

Abfahrt 1 Uhr 16 Min. vom Neustadts-Bahnhofe. Retourbillet 60 Pf. [190]

Duisburg. Samstag den 17. August, abends 8/2 Uhr, findet im Vereinslokale die übliche Monatsversammlung statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Der Vorstand. [186]

**Freie Vereinigung**

der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 18. August, abends 7 Uhr: Ordentliche Generalversammlung in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Kassenericht; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Beschiedenes und Fragekasten. — Mitglieder, welche den Bericht der Zentralkommission noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, dieselben im Arbeitsnachweise in Empfang zu nehmen. Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand. NB. Die Vorstandsmittglieder werden gebeten, um 6 Uhr abends zu erscheinen. [168]

Plauen i. V. Sonnabend, 17. August, abds. 1/9 Uhr: Versammlung im Restaurant Eisterthal. [184]

Stralsund. Sonnabend, 17. August, 8/2 Uhr, Versammlung.

Engelbert Huber, wo steht Du? an Deine Freunde Alwin Gaud, Ingenieur, u. J. Pinkowit, Schriftf., Mat n, Kleinstr. 12.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden unsers werten Kollegen **Jeremias Olpp** an der Berufskrankheit im 22. Lebensjahre der Kollegenschaft mitzutheilen. Möge ihm die Erde leicht sein! [185] Ortsverein Pforzheim.

Insertions-Bedingungen: Biergepaltenes Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsangelegenheiten bei direkter Zustellung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizulegen.